

er alle Erde wieder darein/ ist er mittelmässig / so aber etwas daran man-
gelt und das Loch nicht wieder voll wird/ ist er noch gar gering und schlecht.

Ihr könnet die Erde aus dem blossen Anschauen auch urtheilen: Dann
die schwarze / welch die beste / leicht von der rothen oder Aschefarbigten so
lange so gut nicht / zu unterscheiden ist.

Noch könnet ihr sie aus den Fühlen oder Aurrühren erkennen / ob sie fett/
mager / grob / oder subtil sey; Dann wann sich eine Erde leicht in eine
massam zusammen drücken und fein gelinde angreifen läst / so kan man dar-
aus deren Fettigkeit abnehmen/ welches im Gegentheil eine magere und flech-
te nicht thun wird.

So gibt auch die beste Erde/ sonderlich wann im Sommer ein gelinder
Regen fällt/ einen guten und lieblichen/ die geringe und unartige aber / ei-
nen ganz widerwertigen und unangenehmen Geruch von sich.

CAP. III.

Von der Form und gemeinen Eintheilung.

A Von ist unnötig gewisse Regeln vorzuschreiben/ dann es
bey euch stehen wird/ ob der Platz grösser zum Baum- Küchen- oder
Blumen-Garten seyn soll; Dañ ih; euch deßfals nach des Platzes
Gelegenheit/ und nach der Seiten/ wie schon erwehnet zu reguliren; am füg-
lichsten will sichs aber schicken/ daß ihr alsofort in Eintritt des Gartens / erst-
lich das Blumen/ hernacher Küchen/ und am Ende das Baum-Stücke leget/
sonderbahr wann der Platz hinter euren Hauß und nahe an den Gemächern
gelegen.

CAP. IV.

Von der Bezäumung.

W Ann nun der Platz noch an allen Ecken offen / müisset ihr
euch entschliessen/ob ihr selbigen mit einer nicht allzu hohen Mauer/
einer Blancke oder grünen Hecke wollet umgeben lassen.

Hier zu Lande wird eine lebendige Hecke oder grüner Hagen den andern
allen vorgezogen / wiewohl wann sie von alten Stämmen gepflanzt oft
bald wieder verdorren und vergehen / deßwegen junge Hecken vom Samen
solcher Gestalt erzogen werden: Man gräbt im Herbst um den Garten ei-
nen Graben einen Fuß tieff und breit/ und hinter solchen noch einen derglei-
chen

